

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 M., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Sonntagszeit oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 96.

42. Jahrgang.

Samstag den 25. Juni 1881.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Diöcesanverein.

Montag den 27. Juni Nachm. in Neustadt: Vortrag von Hrn. Reiseprediger Faulhaber.

Der Vorstand.

Waiblingen.

Holzverkauf im Stadtwald.

Am nächsten

Montag, den 27. d. Mts.

werden in den hiesigen Stadtwaldungen „Eichenhäule, Hochberger Rain u.“ verkauft:

- 22 Raummeter eichene Prügel,
- 4 " buchene "
- 39 " forchene "
- 2,175 forchene Wellen,
- 59 Haufen ungebundenes forchenes Reisach, geschätzt zu 3000 Wellen.

Hiezu sind hiesige und auswärtige Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß man sich Morgens 7 Uhr beim Waldgarten versammelt.

Den 20. Juni 1881.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

In Folge der Anordnung der Zwangsvollstreckung durch das Vollstreckungsgericht vom 19. Mai d. Js. gegen

Johannes Dats, Tagelöhner von hier,

kommt nach Beschluß der Vollstreckungsbehörde vom 1. Juni d. Js. am

Montag, den 11. Juli d. Js.,

Vormittags 11 Uhr

als am 1. Verkaufstermin auf dem Rathhaus hier nachbeschriebene Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:



Geb.-Nro. 352 ca. 1/4tel an einer 2stoc. Behausung mit Dunglege in der Gerbervorstadt, Brandvers.-Anschlag 618 M. gemeinderäthl. Anschlag 1000 M.

11 Ar 15 M. Acker im kleinen Feld,

Anschlag 250 M.

7 Ar 95 M. Baumaeker im mittleren Kosthof,

Anschlag 200 M.

wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Zum Verwalter ist Gemeinderath Pfander bestellt, die Verkaufskommission besteht aus Stadtschultheiß Gmel und Gemeinderath Anöringer.

Den 4. Juni 1881.

Vollstreckungsbehörde:
Vorstand Gmel.

Waiblingen.

Verpachtung der Marktstandplätze.

Die Marktstandplätze dahier werden am

Montag, den 4. Juli d. Js., von Nachmittags 2 Uhr und

Dienstag, den 5. Juli d. Js., von Morgens 7 Uhr an

wiederholt auf 3 Jahre verpachtet, wazu die Liebhaber auf den Platz eingeladen sind.

Den 25. Juni 1881.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Zwangs-Versteigerung.

Am nächsten

Dienstag den 28. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr

werden dem Michael Mayer in Eichenbachhof im Wege der Zwangsversteigerung gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft:

1 junge Kuh,

1 Fäule.

Der Verkaufsort ist vor dem Hause der Wittwe Blasenbrennerei



in der Vorstadt hier.

Gerichtsvollzieher:
Anöringer.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Nächsten

Mittwoch (Petri und Paul-Feiertag)
Vormittags 11 Uhr

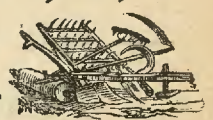
werden im Hause der Christian Wölperths Wittwe verkauft:



2 neuweilkige

Kühe,

1 vollständiger Wagen
mit 2 Paar Leitern,
Fug, Egge, Fuhr-
geschirr, Stroß-Stuhl
und 2 Güllenbutten.



Gem.-Rth. Mat.

Waiblingen.

Ein freundliches

Logis,

parterre hat sogleich oder bis Martini zu vermieten

D. Mergenthaler.

Waiblingen.

Traueranzeige.



Unser liebes Kind

Richard

wird heute Samstag

Nachmittag 4 Uhr

beerdigt.

Wir bitten dies statt besonderer Anzeige entgegenzunehmen.

Die tiefgebeugten Eltern:

Gerichtsdienner

Jungelsinger u. Frau.

Waiblingen.

Badewannen, Wassergölden, Wassereimer,

verschiedener Größe zu billigem Preis.

Auch werden Badewannen lehnungsweise abgegeben.

G. F. Bauder, Flaschner.

Waiblingen.

Ein jüngeres

Dienstmädchen

zu häuslichen Arbeiten wird sogleich gesucht.
Von wem?

sagt die Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Saus-Verkauf.



Die Erben der + Carl Friedrich Schffel, Sailer's Wittwe hier bringen am

Montag den 4. Juli d. Js.,

Formittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum zweiten und letztenmal im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:

66 M. ein 2stöck. Wohnhaus am Weinstener Thor,
52 M. Hofraum dabei,

1 Nr 18 M.

Angelaufen mit vollständigem Sailerhandwerkzeug zu 3,600 Ml.

Hiezu sind weitere Liebhaber eingeladen.

Den 22. Juni 1881.

Rathsschreiberei.

Kindertage.

Die Herren Lehrer, Festordner und Mitglieder des Comités wollen sich nächsten Montag Abends 5 Uhr

auf dem Rathhaus einfinden.

Waiblingen, 24. Juni 1881.

Sixt, junior.

(Für einen wohlthätigen Zweck.)

Waiblingen.

Im Saale des Gasthauses „zur Post“

Sonntag den 26. Juni 1881

Instrumental-Gesangs-Concert

Anfang 1/2 5 Uhr.

Waiblingen.

Neeller Ausverkauf nur so lange Vorrath.

Druckkattune ganz schwer und ächtfarbig 54 bis 66 Pf. per Meter,

Samendstoffe Lipper 60 bis 70 Pf. per Meter,

Schottische Stoffe 68 bis 1 Ml. 50 Pf. per Meter,

Stuhluch gebleicht 36 bis 50 Pf. per Meter,

Sosenzeuge von 80 Pf. an per Meter,

Baumwoll-Wider von 36 Pf. an per Meter,

Halbwollene Aleiderstoffe von 36 Pf. an per Meter,

fertige Juppen von 1 Ml. 50 Pf. an per Stück, außerdem empfehle mein reich sortirtes Lager in

Hemden, Blousen und Arbeitshosen, Schürzen in allen Farben, Vorhangstoffe,

sowie meine selbstverfertigten

Ausstener-Artikel

billigt

G. Schwarz,

Weber, Langestraße Nr. 24 Parterre.

Waiblingen.

Güter-Verkauf.

Der Unterzeichnete bringt im Namen der Gottlob Fischer, Schreiners Ehefrau hier am nächsten

Mittwoch den 29. d. Mts.,

Abends 8 Uhr,

in der „Sonne“ nachbeschriebene Grundstücke zum Verkauf:

16 Ar 9 M. Acker an der Heerstraße,

9 Ar 54 M. Acker rechts am Rommelshäuser Weg,

14 Ar 35 M. Acker im mittleren Grund,

15 Ar 18 M. Baumwiese im Hofsberg.

Hiezu sind die Liebhaber freundlich eingeladen.

Den 24. Juni 1881.

Fr. Wiber, Flaschner.

Waiblingen.

Gelder

in Posten von 200. 300. 400. 500. 700.

800. 1000. 2000 bis 3000. Ml. sind aus-

zu. Schffel.

Gesucht werden 600. 15 S 1600 Ml.

durch Obigen.



zuleihen durch

Waiblingen.

1 Senne

mit 8 Jungen hat zu verkaufen.

Zu erfragen

der Redaktion d's. Bl.

Benediger

Fr. 30-Loose

(mit deutschem Reichsstempel)

Gewinne 100,000, 70,000,

50,000, 40,000, 25,000 zc.

zc. bis abwärts 30 Lire.

Nächste Ziehung am 30. Juni 1881

Original-Loose à Ml. 27.—

(Partieen billiger) Pläne gratis.

Moriz Stiebel Söhne, Bank-

geschäft in Frankfurt a. M.

N. S. Bis zum 15. Juli d. J.

nehmen wir obige bei uns gekauften,

nicht gezogenen Loose à Ml. 25 wieder

zurück, oder tauschen solche gegen

andere Staatseffecten um.

Korb.

Gegen gefehliche Sicherheit sind bis 1. Juli 1881

2300 Mark

Pflegschaftsgeld auszuleihen.

Der Pfleger:

F. Schmalzried.

Waiblingen.

50 Liter

M o s t

hat wegen Abzug billig zu verkaufen

J. C. Schmid,

neue Stuttgarter Straße.

Waiblingen.

Krieger-Verein.

Samstag den 25. Juni

Monats-

Versammlung

im Lokal.

Wegen Besprechung verschiedener Angelegenheiten wird zahlreiches Erscheinen erwartet

der Ausschuss.

Turnverein Waiblingen.

Heute

Samstag Abends 8 Uhr außerordentliche Versammlung im Lokal.

Besprechung über die Beteiligung bei dem nächste Woche hier stattfindenden Kinderfeste, sowie sonstiger Vereinsangelegenheiten.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

der Turnrath.

Vorzüglliche Hustenmittel sind:
 Schrader's Malzextraktlich. Paquet 20, Schfl. 40 Pf.
 Schrader's Gummitraubbonbons. Schfl. 40 Pf.

Schrader's Theer-Bonbons. Schfl. 20 Pf.
 Schrader's Eplwegerichbonbons. Paquet 25 Pf.
 Apotheker Hul. Schrader, Feuerbach-Str. Stuttgart.

Waiblingen.

Wollene

Spül- und Abwisch-Tücher

welche nicht allein für Wirthschaften, sondern auch für Privat-Haushaltungen sehr praktisch sind empfiehlt

Im. Schffel.

Waiblingen.

Am Mittwoch den 29. Juni (Peter- und Paul-Feiertag) soll hier ein

— Kinder = Fest —

gehalten werden, zu welchem die Eltern wie alle Kinderfreunde hiemit herzlich eingeladen sind. — Man sammelt sich auf das durch die Musik vom Thurm gegebene Zeichen auf dem Marktplatz zum Festzug der präcis $\frac{1}{2}$ 1 Uhr abgeht, durch die Stadt über den Postplatz, Garten-, Graben-, Schmiedener- und Langestraße zum Wasen.

Sehr dankbar würde Beflagung, auch Bekränzung der Häuser begrüßt. —

Auf dem Festplatz haben nur sonntäglich Bekleidete Zutritt. —

Den Festordnern, welche an weißer Schleife kenntlich sind, ist in Allem Folge zu leisten. —

Familientische wollen am Mittwoch Morgen zwischen 8—10 Uhr zur Aufstellung auf den Festplatz geschickt werden.

Die Herren Wirthe und Conditoren, die etwa denselben beziehen möchten, wollen sich am Freitag Vormittag auf dem Rathhaus melden.

Sollte beim Circuliren der Subscriptionliste für Deckung der Kosten des Festes dieses oder jenes zum Gaben willige Herz vergessen worden sein, so erucht man, dies mit der Kürze der Zeit und der Schwierigkeit einer solchen Sammlung gütigst entschuldigend und etwaige weitere Beiträge oder Gaben, die sich zu Preise eignen, den Herren Kaufmann Sixt junior, und Rothgerber Carl B a u d e r einhändigen zu wollen. —

Auch auswärtige Kinderfreunde und Kinder sind willkommen. —

Den 22. Juni 1881.

Die Fest-Commission.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Juni. Unter allen Bildern der Kunstausstellung zieht das große Schlachtenbild von Faber du Faur: „Kampf des württ. Grenadierregiments Königin Olga am Park von Coevilly, 30. Nov. 1870“ die Aufmerksamkeit der Besucher am meisten auf sich. Ist es vielleicht beim großen Publikum mehr der Gegenstand, insbesondere die auf dem Bilde angebrachten Portraits bekannter Offiziere, was ihm seine Anziehungskraft verleiht, so findet dasselbe ebenso ungetheilten Beifall in Künstlerkreisen, die es als eines der Besten seit 1870 entstandenen Kriegsbilder anerkennen. Die Vorzüge des in Lebensgröße gemalten Bildes sind ebenso in coloristischer Richtung, worin die Hauptstärke des Künstlers seitdem beruhte, als in der Originalität der Composition und der charakteristischen Durchbildung der Einzelfiguren zu suchen.

Derselben Gattung der Schlachtenbilder gehört ein erst seit wenigen Tagen ausgestellt, in kleineren Dimensionen gehaltenes vortreffliches Bild unseres Historienmalers Professor Häberlin an, betitelt: „Prinz Carl Alexander von Württemberg stürmt mit württembergischen Truppen das türkische Lager in der Schlacht bei Peterwardein, 5. August 1776“. Ist der Gegenstand hier dem allgemeinen Interesse nicht so nahe gerückt, wie beim erstgenannten Bilde, so ist derselbe künstlerisch um so dankbarer; denn die Kampfsart der früheren Zeit sowohl als die Mannfaltigkeit der Kostüme im Gegensatz zu der einheitlichen Uniformirung der modernen Heere gibt der malerischen Darstellung viel reichere Gelegenheit zu lebendiger und zugleich dem Auge verständlicher Composition und zur Entfaltung coloristischer Schönheiten. Das hat sich denn auch der Künstler in vollem Maße zu Nutzen gemacht und zugleich war er durch Studienreisen in den Stand gesetzt, eine Menge local-characteristischer Einzelheiten zu verwerthen: Da ist keine conventionell-illustrationsartige Schilderung; jeder Zug, jede Gruppe ist echt, interessant, und vereinigt mit diesen Vorzügen ist eine vollendete Technik der Zeichnung und des Colorits und eine große Naturwahrheit in der malerischen Auffassung.

Von der vortrefflichen Schule Häberlins zeugen die Bilder zweier seiner Schüler, die wir hier gleich anführen wollen, da sie beide ebenfalls dem Genre der Kriegsbilder beigezeichnet werden können. Zweigle's „Erzherzog Carl von Oestreich, recognoscirend auf der Cannstatter Brücke vor dem Gefecht bei Cannstatt im Juli 1796“ ist ein lebendiges Bild von einfacher Composition, auf welchem insbesondere coloristische Schwierigkeiten mit gutem Gelingen überwunden sind. Ein nicht gewöhnliches Talent verräth Speiers „Brunnenzene aus dem 17. Jahrhundert“, tränkende Soldaten mit Mägden am Brunnen, durch welches sich der jugendliche Künstler als ein virtuoser Pferdsmaler erweist. Das Bild zeichnet sich durch seine Durcharbeitung und sichere, correcte Zeichnung aus, während die Farbenstimmung des Ganzen bei einzelnen großen coloristischen Vorzügen an einer gewissen Unruhe leidet.

Häufers Episode: „Vor Paris ist mehr Landschafts- als Schlachtenbild, zeichnet sich aber durch gute harmonische Stimmung aus.

Unter den Genrebildern möchten wir Prof. Grünwalds „Kinder mit Gaisien“, ein sehr lebendiges, poetisch gedachtes und vorzüglich gruppirtes, vielleicht für den dargestellten Gegenstand ein wenig zu süßes Bild, bei welchem namentlich die ausgezeichnete Modellirung der Köpfe Bewunderung verdient, obenan stellen. Manfache Verwandtschaft damit zeigen die zwar nicht so fein und technisch vollendet gemalten, aber durch eine glückliche Naivität wirkenden Bilder von Ortlieb: „Entartetes Liebesgeheimniß“ und „Heimkehr vom Felde“. Namentlich ist auf ersterem der Kopf der Alten vorzüglich gelungen. Wauerle's „Hagar und Jsaac“ behandelt zwar einen biblisch-historischen Stoff, kann aber dem Charakter des Bildes nach gleichfalls hier genannt werden. Der Künstler hat eine technische Eigenart sich angewöhnt, die nicht jedermanns

Geschmack ist, die aber einer feinen zarten Stimmung seiner Bilder keinen Eintrag thut.

Prof. Louis Brauns „Erntefest in Mecklenburg“ ist sehr geschickt gemacht und von angenehmster Wirkung, leidet aber an einem auch sonst bei Bildern dieses geschätzten Landmanns bemerklichen Mangel an Individualisirung der einzelnen Figuren. Dasselbe gilt von seinem „Deutschen Kronprinz nach der Einnahme von Fröschweiler“, den wir hier nachträglich anführen: auch diesem äußerst glatt und sauber gemalten Bilde haftet ein gewisser Illustrationsstil an. Bescheidener, aber charakteristischer aufgefaßt und außerordentlich niedlich ist das Bild seines Bruders Reinh. Braun: „Schwäb. Dorfwirthshaus“. Ähnliches gilt von dem beiden hübschen Bildern von Pietronella Peters: „Das Casperltheater“ und „An Fastnacht“, die ebenso anspruchslos als ansprechend sind.

Ein reizendes Bild, eine der besten Nummern dieser Gattung, frisch und lebendig und mit großem Geschick gemalt, ist Caupheimers „Folgen eines Russes“. Prof. Oeffterdingers „Martinsgans“ ist dagegen wiederum zu sehr im Illustrationsstil gemalt und ermangelt des Naturstudiums, ohne welches heutzutage ein malerischer Erfolg nicht mehr möglich ist. Glückliche Charakteristik und guten Humor zeigt Th. Schmidts „Langts noch eins“ (Bauer, Geld zählend.) Schumanns „Schwäbischer Hahnen-tanz zur Zeit Herzog Karls“ ist recht lebendig componirt, weist aber in der Zeichnung merkliche Mängel auf und wird überdies durch die mit wenig Geschmack erdachte Hauptgruppe des Bildes sehr beeinträchtigt. Hofmeisters schwäb. Dorfwirthshaus ist zwar in der Farbe recht flott und gut, ermangelt aber einer feineren und fleißigen Durchführung. Namentlich die Zeichnung der Köpfe und Hände ist von einer Nachlässigkeit, die man dem Maler heutzutage nicht mehr gestattet.

Ein sehr talentvolles Bild dagegen ist Fr. Kellers „Steinbrecher.“ In Halb-Lebensgröße gemalt zeigen die Figuren der Arbeiter ungemein viel Leben und Aktion; die malerische Wirkung des Ganzen ist vortrefflich, Farbe und Zeichnung sind einheitlich und sehr energisch; die breite Pinselführung ist für den Charakter des dargestellten Gegenstandes außerordentlich glücklich.

Endlich haben wir einem Bild unsere Aufmerksamkeit zu schenken, das mehr Stillleben als Genre, durch das Frappirende des dargestellten Gegenstandes die Besucher fesselt: G. Mayers „Mönch.“ Das Bild stellt einen über der Schreibarbeit eingeschlafenen, jungen Klosterbruder dar; die Decklampe ist herabgebrannt und flackert nur noch wenig; in der Zelle herrscht Hell Dunkel, während oben zu einer Fensterlucke schon der lichte Tag hereinbricht. Das Ganze ist mit packender Realistik gemalt; einzelne Gegenstände, insbesondere die Sanduhr, sind vorzüglich behandelt; überhaupt machen die technisch-malerischen Vorzüge das Bild zu einem bedeutendsten der ganzen Ausstellung, wenn es auch in Bezug auf die Stoffwahl von der auf unseren großen Kunstausstellungen grassirenden Sucht nach Niedagewesenem, malerisch möglichst Unmöglichem angekränkelt scheint.

Damit sind wir den Figurenbildern mit Ausnahme der Portraits gerecht geworden, welche letztere wir sammt den Landschaften und Aquarellen im nächsten Brief behandeln werden.

Waiblingen, 24. Juni. Gestern erkrankte der 71 jährige Knabe des Gerichtsdieners hier beim Baden in der Rems. Da derselbe erst nach 2 Stunden gefunden wurde, so konnte er nicht mehr ins Leben zurückgebracht werden.

Althelberg, W. Schorndorf, 23. Juni. Eine schauerliche und für unsere Gemeinde unheilbringende Nacht liegt hinter uns. Der größte Theil unserer Felder und Weinberge wurde gestern Nacht 1 Uhr durch Hagel vernichtet. Es hagelte mit einer kurzen Unterbrechung nur 3 Minuten; die Hagelförner erreichten jedoch die Größe von Taubeneiern. Eine große Anzahl

Der stattlichsten Obstbäume hat der darauffolgende organartige Sturm entwurzelt und eine Masse Aeste abgerissen, desgleichen hat er in unserm Walde große Verheerungen angerichtet. Kirichen, Aepfel und Birnen liegen wie gefät am Boden. Unsere Sommerfrucht ist total vernichtet, von der Winterfrucht ist die Hälfte und von unseren Weinbergen, die heuer zu den schönsten Hoffnungen berechtigten sind 2/3 verhegelt. Leider ist hier Niemand versichert. Man begegnet heute nur traurigen Gesichtern. Die Nachbargemeinden Strümpfelbach Deutelsbach und Schnaitth sind vom Hagel verschont geblieben.

Ludwigsburg, 21. Juni. Seit einiger Zeit ist hier das Gerücht verbreitet, das hiesige 1. Dragonerregiment Königin Olga würde nach Stuttgart verlegt werden. Dafür sollten die Stuttgarter Ulanen nach Ulm und die Ulmer Dragoner hieher kommen, damit die 2. Kavallerie-Brigade, die aus dem 2. Ulanen-Regiment König Wilhelm und dem 2. Dragoner-Regiment Prinz Wilhelm besteht, beisammen sei.

Sigmaringen, 21. Juni. Am 18. d. M., Abends 6 1/2 Uhr, wurde hier das bei uns seltene Phänomen einer Nebensonne beobachtet, dieselbe stand etwa um 15—20° in nördlicher Richtung von der Sonne ab und erschien in gleicher Größe, fast ebenso glänzend wie diese. Einzelne Beobachter sahen, daß sich das Bild der Nebensonne auf nebeliger Hintergrund in der Richtung von Westen nach Norden langsam fortbewegte und endlich ganz verschwand.

F r a n k r e i c h.

Paris, 23. Juni. In Lyon wurden gleichfalls die Italiener angegriffen und mußten polizeilich beschützt werden.

Marseille, 24. Juni. Etwa 600 Italiener sind seit Sonnabend von hier abgereist.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, 20. Juni. Der St. Petersburger Berichterstatler des „Daily Telegraph“ berichtet unterm 19. Juni von einem Attentat gegen das Leben des Kaisers Alexander III. Vor zehn Tagen waren Vorkehrungen für die Ueberstiedelung des Hofes von Gatschina nach Peterhof getroffen worden. Im letzten Augenblicke empfing der Polizei-Chef einen anonymen Brief, worin ihm gerathen wurde, die kaiserliche Nacht, welche den Zaren und dessen Familie nach Peterhof zu bringen bestimmt war, einer genauen Durchsichtung zu unterziehen. Die angestellte Untersuchung hatte die Verhaftung eines Lieutenants und zweier Subalternoffiziere des Schiffes zur Folge. Im Besitze der letzteren wurden Sprengbomben derselben Art, wie die am verhängnißvollen 1. (13.) März gebrauchte, gefunden. Diese Affaire soll einen tiefen Eindruck auf das Gemüth des Zaren gemacht haben. In Peterhof wird jede erdenkliche Vorsichtsmaßregel getroffen. Die Eisenbahn zwischen Peterhof und der Hauptstadt wird durch Soldaten bewacht, die in Entfernungen von je 50 Schritten mit aufgestecktem Bajonnet stationirt sind, während längs des ganzen Schienengeleises Pikets kampiren. — Der Kaiser ist mit seiner Familie geistern nunmehr definitiv nach Schloss Alexandria bei Peterhof übergesiedelt. Er fuhr im offenen Wagen, unter Zurufen des Publikums, zum Bahnhof.

I t a l i e n.

Nom, 22. Juni. Eingetroffenen Depeschen zufolge fanden gestern Abend in Neapel, Turin und Genua Demonstrationen statt, um gegen die Vorfälle in Marseille zu protestiren; Truppen schritten ein, um Unruhestörungen zu verhüten.

Des Bauern Noth.

(Aus einer am Pfingstmontag d. J. zu Wilsbach gehaltenen Rede.)
(Schluß.)

IV.

Wenn dem Bauern aus seiner Nothlage geholfen werden soll, so muß derselbe in den Stand gesetzt werden erstens aus seinen Aedern, Wiesen, Gärten und Weinbergen etwas zu verdienen, damit er in günstigen Jahren soviel zurückerlegen kann, daß er auch einige ungünstige Jahre auszuhalten vermag, ohne sich in tiefe Schulden stürzen zu müssen, zweitens daß er von seinen Gläubigern nicht mehr so leicht wie bisher von Haus und Hof vertrieben werden kann.

Wenn der Mensch vorwärts kommen soll, muß er sparen. Wir wollen dem im Allgemeinen so spar- und genügsamen Bauernstande gewiß keine Vorwürfe machen, aber einem Menschen, der fortwährend in den Wirtschaftshäusern sitzt, der sich keinen Markttag und keine Kirchweih entgehen läßt, um „den Kappen tüchtig kaufen zu lassen,“ d. h. zu leben wie Vögel im Hausfamen, dem ist nicht zu helfen.

Die weitaus größte Mehrzahl der Bauern ist nun aber in der That fleißig und sparsam und diesen Männern kann und muß geholfen werden. Und zwar mit folgenden Maßregeln: 1) Die Konkurrenz des Auslandes darf die Erzeugnisse des Bauern im Preise nicht so herabdrücken, daß der Bauer auch in günstigen Jahren froh sein muß, wenn am Jahreschluß Null von Null ausgeht. Es müssen also entsprechende Zölle auf Getreide, Mehl, Fleisch, Weintrauben und auf Wein aus dem Auslande gelegt werden. Der Reichskanzler hat, unterstützt von den Konservativen und bekämpft von den Liberalen, den Fortschrittler und Demokraten einen guten Anfang dazu gemacht. Aber was in dieser Beziehung schon Gutes erreicht worden ist, muß fortwährend vertheidigt werden. Denn die Feinde des Bauern, die Liberalen, Fortschrittler und Demokraten wollen die zu Gunsten des deutschen Bauern eingeführten

Schutz-Zölle abschaffen, sobald sie die Macht dazu haben. Wenn also der Bauer sich den Strid um den Hals legen will, braucht er nur einen Liberalen, Fortschrittler oder Demokraten in den Land- oder Reichstag zu wählen. Das Zuziehen des Strids wird von diesen Herren dann schon pünktlich besorgt werden. 2) Die Steuern können nicht vermindert, aber sie müssen gerechter vertheilt werden. Wenn der Bauer ein Stück Boden kauft, oder verkauft, muß ein hohes Erkenngeld oder, wie diese Abgabe sonst heißt, bezahlt werden. Wenn aber der Großkapitalist in Papieren spekulirt, an denen er in 14 Tagen mehr verdient, als ein fleißiger Bauer in 10 Jahren, dann zahlt dieser nur eine — eine einzige Mark Steuer. So haben es die Liberalen im letzten Reichstag durchgedrückt, während die Konservativen eine viel höhere Steuer und zwar nach Prozenten der Umsatzsumme verlangt hatten. Müßten die Großkapitalisten für ihre Börsenspekulationen mehr Steuern zahlen, dann könnte des Bauern Steuerbüchlein mäßiger ausfallen. 3) Der Bauer muß auf leichtere Weise als bisher Kredit bekommen können, und auf längere Zeit. Er sollte künftighin nicht genöthigt sein, immer „zum Juden“ wie man auf dem Lande sagt, zu laufen wenn er Geld braucht. Die Kasseisen=schen Darlehenskassen sind ein guter Nothbehelf, bis ein Gesetz geschaffen ist, wonach die Reichsbank jedem kreditwürdigen Bürger, sei er reich oder minderbemittelt Kredit geben muß. Wenn der christliche und jüdische Geschäftsmann es riskiren kann, dem Bauern Geld zu geben, dann muß die Reichsbank, welche entsprechend umgestaltet werden müßte, dies auch können. 4) Es muß ein Gesetz geschaffen werden, das den Bauern auf seinem Haus und seinem Gute schützt, gegen Ueberumpelungen seines Gläubigers. Viele Jahrhunderte lang galt bei uns das Recht, daß man einem Bauern nur einen Theil des Ertrages seiner Grundstücke pänden konnte, nicht aber das Grundstück selbst. So war es dem Bauern möglich, sich immer wieder schuldenfrei zu machen und auf seinem Hof zu bleiben. Das war das gute alte deutsche Recht. Jetzt aber haben wir ein von den alten Römern herbeigeschicktes Gesetz. Dieses Gesetz gestattet nicht nur, einen Bauernhof in immer kleinere Stüchchen zu vertheilen, sondern auch das Grundstück selbst pänden zu lassen. Mit diesem altrömischen Recht, das uns Deutschen so wenig paßt als das afrikanische Klima, kann der Großkapitalist jeden Bauern auskaufen, die Güterpreise bis ins Fabelhafte hinausschrauben, kurz den Bauern zum Tagelöhner herunterdrücken. Dieses römische Recht muß wieder abgejast, die Uebermacht des Großkapitals muß gebrochen und unser uraltes deutsches Grundeigenthumrecht muß wieder eingeführt werden! Wer es wahrhaftig gut meint mit unserm Landvolk, der muß nach Kräften dazu beitragen, daß ein Gesetz zu Stande kommt, wonach nicht das Bauerngut selbst verpfändet werden kann, sondern nur ein Theil des Ertrages auf eine bestimmte Anzahl von Jahren und daß schlimmsten Falls dem Bauern sein Haus und ein gewisser Theil seiner Grundstücke nicht auf dem Zwangswege verkauft werden darf, wonach man überhaupt nicht mehr die Grundstücke verhandeln und verschachern kann wie ein Zeugle oder ein Stück Bettbarthent.

Und wer ist es, der diese 4 Forderungen zu Gunsten des Bauern erhebt, wer will dem Bauern dazu verhelfen, daß er aus seiner Noth herauskommt? Die Liberalen, die Fortschrittler sind es nicht. Wer dem Bauern ehrlich und aufrichtig helfen will, das sind die vielverläßterten Konservativen.

Aber die Konservativen können alle in dem Bauern nicht helfen, sie können ihm, weil sie als ehrliche Leute niemand durch Erweckung trügerischer Hoffnungen täuschen dürfen, wie es ihre Gegner nun schon lange Jahre hindurch thun, nichts anderes versprechen als daß sie bereit sind für die Rechte und Interessen der Bauern nach besten Kräften einzustehen. Der Bauer muß sich selbst helfen. „Gilt Dir selbst, so hilft Dir Gott“, sagt ein wahres Sprichwort. Es genügt nicht zu sagen, „diese Ansichten sind ganz richtig“ und sich dann darauf zu verlassen, daß die Konservativen nun alles Uebrige schon besorgen werden. Nein! Die Bauern müssen sich selbst zummenthun, sie müssen Vereinen beitreten, in welchen die hier behandelten Dinge offen besprochen werden, sie müssen mit ihren Standesgenossen in ganz Deutschland in Fühlung treten ihre zögernden Mitbürger aufklären über die wahren Ursachen der Nothlage des Bauernstandes. Um immer mit dem was im öffentlichen Leben vorgeht, was die Herren Volksvertreter Gutes und Böses beschließen auf dem Laufenden zu bleiben, müssen sie solche Zeitungen lesen, welche den Muth haben, öffentliche Mißstände aufzudecken und Finger auf die Wunde zu legen. Nur dann, wenn sie diese Voraussetzungen erfüllen, dann sind die Bauern auch in der Lage, die verborgenen Krallen der „Schwimmelschwäger“ von Demokraten u. s. w., welche die Bauern gern als Stimmvieh „herumtriegen“ möchten, selbst zu erkennen und wenn es zu den Wahlelen kommt, sich für ihre wahren und aufrichtigen Freunde zu entscheiden und so viel konservative Männer in den Reichstag und in die Landtage zu schicken, bis diese die Mehrheit haben und ihren Willen zu Gunsten der unterdrückten Bauern auch wirklich durchsetzen können.

Last euch nicht behören ihr Männer der harten Arbeit in Hitze und Kälte in Regen und Schnee, wenn die Verföhler zu euch kommen, um euch Steuererleichterungen in Aussicht zu stellen, welche doch niemals wahr werden. Und wenn jene „Volkmänner“ zu euch kommen, um über die Rückschrittler von Konservativen zu schelten, welche angeblich das finstere Mittelalter wieder heraufbeschwören möchten, und um über die „Pfaffenpartei“ zu wipeln, dann fraget sie einmal, wie viele „Pfaffen“ schon ganze Gemeinden in den Gant gebracht haben und fraget sie ferner, wie sie sich zu den oben genannten 4 Forderungen stellen.

Wenn jene „Volkmänner“ euch darüber nicht ganz feste Zusagen geben können, sondern wie die Katz um den heißen Brei herumgehen, dann hütet euch vor ihnen! Wenn ihr aber auch jetzt noch nicht ganz aufwachet und euch fest zusammen schließt, um mit euern wirklichen Freunden, den Konservativen, eure gerechten Forderungen durchzusetzen, dann beklaget euch nicht, ihr, die ihr heute noch etwas habt, wenn ihr nach wenig Jahren auch von Haus und Hof vertrieben werdet, um alt, krank und verzweifelt in fernem Ländern ein Glück zu suchen, das ihr in der Heimat hütet haben können, wenn ihr nur rechtzeitig gewollt hättet. Wenn ihr euch selbst nicht helfet, dann kann kein Gott euch mehr helfen!
(Deutsche Reichs-Post.)

Waiblingen.

Auf das bevorstehende Kinderfest empfehle ich eine schöne Auswahl

Zeug = Stiefeln,

sowie die beliebtesten

Spangenschuhe

jeder Größe, zu billigen Preisen. **Joßs. Suppinger.**